



Mittelbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Gründet täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verlage monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: K. H. Schmitt, Wildbad. — Druck: K. H. Schmitt, Wildbad. — Verteilung: K. H. Schmitt, Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart.

Rechtshunde ins Volk!

Muß der Schüler wissen, was Hochverrat ist?
Von Dr. jur. Rudolf Fied.

Es ist eine der großen Aufgaben der nationalsozialistischen Erziehung innerhalb der Volksgemeinschaft, eine Annäherung zwischen Volk und Recht herzustellen und jene Entfremdung zwischen beiden zu überbrücken, die früher leider eine unbestrittene Tatsache war. Kein Wunder, daß einst Rechtsnot und Rechtsverdrossenheit, Mißtrauen gegen Gesetz und Gericht die unausbleiblichen Folgen jenes Mißstandes geworden waren, die unser Rechtsleben noch immer erheblich belasten. Hier durch Belehrung und Schulung einzugreifen, den einzelnen mit seinen Rechten und Pflichten vertraut zu machen, ist wahrlich hohe Erziehungsaufgabe des Staates.

Nun strebt der bildungshungrige Mensch wohl danach, sich mit allen Gebieten des Geisteslebens vertraut zu machen, mit Musik, Kunst, Wissenschaft... Regelmäßig aber macht er vor der großen Kulturerscheinung „Recht“ halt, vorausgesetzt, daß er nicht gerade aus beruflichen Gründen sich damit befassen muß. Dies ist menschlich durchaus verständlich, da der Stoff, flüchtig besehen, recht trocken, das ganze Gebiet allzu groß und ausgedehnt erscheint; man hält die Materie für viel zu schwierig, als daß sich der einzelne ohne ein zusammenhängendes Studium mit ihren Grundfragen ausreichend vertraut machen könnte. Das bedeutet indessen nur, daß die Angriffslinie im Kampfe für eine allgemeine Rechtsbelehrung weiter vorverlegt werden muß als etwa in das Gebiet der Erwachsenenbildung — sie gehört mitten hinein in die Jugend! Der frische, ungebrauchte Geist unserer Jugend ist die beste Voraussetzung für die Einführung und Erziehung zum deutschen Rechtsdenken, ja für ein künftiges allgemeines Rechtsbewußtsein überhaupt.

Es ist schon wahr, wenn man behauptet, daß es bisher kein zweites Gebiet lebenswichtiger Kenntnisse gab, auf dem nur annähernd die gleiche Unwissenheit mit ihren schwerwiegenden Folgen zu beobachten war wie im Bereiche des Rechts; in einer Zeit, da Unterweisungen über Körper- und Gesundheitspflege längst als selbstverständlich galten, war nichts getan worden, um die Allgemeinheit wenigstens mit den Grundfragen einer Rechtshygiene vertraut zu machen. Der Vorsitzende des deutschen Rechtsbundes sagte einst: „Der Reifeprüfung, der mit neunzehn Jahren die Schule verläßt, hat für jeden möglichen Beruf die grundlegenden Kenntnisse erworben, mag es sich um den Beruf des Geistlichen, des Arztes, des Technikers, Philologen oder irgend ein anderes Tätigkeitsfeld handeln; sieht er doch auf mehr als 15 000 Unterrichtsstunden zurück; er hat von Karl dem Rasen gehört, kennt den Kreislauf des Blutes und löst Gleichungen mit mehreren Unbekannten; er weiß, daß Maria im Vesuvto beigelegt wurde und daß der Orinoto nicht durch Belutschistan fließt; nur eine einzige Ausnahme bestand: er hatte nie davon gehört, ob er geschäftsfähig, strafmündig, eidesfähig war oder nicht; es blieb ihm unbekannt, wann er volljährig wurde, wieweit Rotwehr zulässig ist, wie man ein Testament errichtet, was man unter Hausfriedensbruch, unter Hochverrat und Landesverrat versteht.“

Dabei würde Rechtsunterricht für die deutschen Schulen nicht einmal etwas Neues sein: „Zwischen 1650 und 1750 hatten wir in den deutschen Schulen, insbesondere in den höheren, einen ausgedehnten Rechtsunterricht. In dieser Zeit galt Rechtswissen als notwendiger Bestandteil der allgemeinen Bildung, und an den sächsischen Schulen war um diese Zeit ein Rechtskatechismus in Gebrauch.“

Es ist eigentümlich, daß heute die nach unserem Ziel strebende fruchtbare Entfaltung unseres Bildungswesens leider immer noch eine Anzahl kaum stichhaltiger Vorurteile überwinden muß. Insbesondere wird der erzieherische Wert des Erlernens fremder Sprachen in seiner angeblichen Unerschöpflichkeit stark überschätzt. Der Rechtswissen kommt eine nicht geringere erzieherische Bedeutung zu. Das wird vor allem demjenigen klar, der sich selbst als Erzieher einmal juristischen Studien hingegeben hat.

Und der Sinn des Rechtsunterrichts? — Nicht etwa auf das Auswendiglernen von Paragraphenwortlauten oder verwässerten Geleitzügen darf es ankommen, sondern Rechtsverständnis und -erziehung sollen zum Bewußtsein der Mitverantwortlichkeit am Volksganzen führen, zu einem Bewußtsein, gewonnen und geübt an praktischen Fällen des täglichen Lebens!

Der denkbare Einwand, daß bei den Schülern Verständnis und Interesse für rechtswissenschaftliche Belehrung fehlen, trifft, wie praktische Erfahrungen schon zeigten, in keiner Weise zu: Bereits seit Jahren ist Rechtslehre im Unterricht an zwei deutschen Gymnasien erprobt worden — die Ergebnisse waren durchweg gut. Ein anderer alter Einwand ist, daß die Schule schon viel zu viel Lehrfächer habe... Ohne Zweifel werden die heute verantwortlichen Stellen mit Rücksicht auf die Belange einer lebensnahen deutschen Schule einen anderen Standpunkt einnehmen. Die neue Verbindlichkeitsklärung des Staatsjugendtages für alle Schulklassen wird es möglich machen, den bisher im Unterrichtsfach „Staatskunde“ und anderen Fächern enthaltenen

rein nationalpolitischen Stoff künftig aus der Schule herauszunehmen und dafür Rechtslehre einzusetzen. Eine Mehrbelastung der Schüler würde also nicht erfolgen. Damit hätte man auch der Hitlerjugend, innerhalb der ja die nationalpolitische Schulung der deutschen Jugend erfolgen soll, endgültig das gegeben, was ihr im Rahmen ihrer Aufgabe eigentlich zufällt und was bisher von der Schule — vielleicht im schädlichen Dualismus — noch in Besitz gehalten wird. So kann Rechtslehre in die Unterrichtspläne aufgenommen werden, und wir dürfen sicher sein, daß sich ohne diesen Bildungstoff dann bald niemand mehr eine lebensnahe deutsche Schule vorstellen können wird.

Dr. Schachts Pariser Reise

Keine diplomatische Mission

Paris, 29. Aug. Vor einem großen Auditorium, das sich aus in Paris lebenden Deutschen und zwanzig auf der Durchreise befindlichen Studenten des Verkehrs-Instituts der Universität Köln zusammensetzte, machte Dr. Schacht einige kurze Ausführungen über die Bedeutung seiner Reise nach Paris. Darin wies er sämtliche Vermutungen der Pariser Presse über seine angebliche diplomatische und politische Mission scharfsten zurück. Er habe keinerlei Verhandlungen in Paris geführt, sondern lediglich Besprechungen. Diese Besprechungen hätten sich auf viele Gebiete ausgedehnt. Aber sie hätten sich mit keiner Frage besonders befaßt. Ja nicht einmal über den deutsch-französischen Handelsvertrag sei im einzelnen gesprochen worden. Das bliebe vielmehr den dazu bestimmten Sonderbesprechungen, die allerdings sehr bald stattfinden würden, vorbehalten. In der Notwendigkeit solcher Besprechungen sei er sich mit dem französischen Handelsminister Bastide völlig einig.

Im übrigen, so bemerkte Dr. Schacht, sei das internationale Vertrauen die erste notwendige Voraussetzung für jede Wiederbelebung der Weltwirtschaft. Dieses Vertrauen herzustellen, sei aber Aufgabe der Politik und nicht der Wirtschaft. Er selbst hoffe, daß nach der nunmehr wieder aufgenommenen unmittelbaren Fühlungnahme zwischen Berlin und Paris die Herstellung einer fühlbaren Vertrauensbasis möglich sein würde. Daß er in Paris Kredit gesucht habe, sei lächerlich. Er sei ja immer ein scharfer Gegner der Auslandsverschuldung gewesen, und Deutschland tranke noch genügend an der Zurückzahlung der alten Schulden.

Nach dem Besuch beim Ministerpräsidenten wurde der deutsche Minister von einem Vertreter des „Temps“ befragt, wie er über die Ergebnisse seiner Pariser Reise zufrieden sei. „Wie soll man nicht zufrieden sein, wenn man sich so interessiert, wie eben, unterhalten hat“, erwiderte Dr. Schacht. Weiter betonte er, daß eine Reise weder diplomatischen noch politischen Charakters gewesen sei. Er habe hier nur in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident gesprochen. Er habe kein Wort über den französisch-russischen Pakt gesagt. Es sei daher lächerlich, zu behaupten, daß er Frankreich aufgefordert habe, diesen Pakt zu kündigen. Er habe allerdings über die Gefahr der kommunistischen Propaganda gesprochen, doch dabei habe er ausschließlich sich auf den wirtschaftlichen Standpunkt gestellt. Er könne nur immer wieder sagen, betonte Dr. Schacht am Schluß, daß er über die Empfänge durch die französischen Minister sehr glücklich sei, und daß er ebenfalls über die Haltung der politischen Kreise und der Presse in Paris nur seine Berichtigung aussprechen könne.

Polen und Frankreich

Wahrung an Frankreich

Warschau, 29. Aug. Die „Gazetta Polska“ schreibt zu der Reise des Generalinspektors der polnischen Armee, General Rydz-Smigly: Dieser Gegenbesuch habe ebenso wie die Warschauer Aufwartung Gamelins militärischen Charakter und liege im Rahmen der ausschließlichen zweiseitigen Beziehungen zwischen Polen und Frankreich. Diese Zweiseitigkeit müsse erneut unterstrichen werden, und es müsse festgestellt werden, daß im polnisch-französischen Bündnis lediglich keine beiden Partner mit sprechen. Polen stütze seine Außenpolitik auf drei Grundlagen, nämlich auf die eigene Verteidigungskraft, auf die guten Beziehungen mit den Nachbarn und auf die Verteidigungsbündnisse. Während der letzten 15 Jahre sei das Militärbündnis unverändert und polnischerseits im Einklang mit den Worten des Warschauer Paktvertrages verstanden und durchgeführt worden. Jedoch müsse objektiv festgestellt werden, daß der heutige Gegenbesuch angesichts eines völlig neuen Wertesinnes stattfinde, den Polen dem Bündnis mit Frankreich gegeben habe. Seit dem Zustandekommen des Bündnisses im Jahre 1921 sei die Stärke Polens gestiegen und wachse andauernd weiter. Ueber diese unbestrittene Tatsache gebe sich leider ein Teil der französischen öffentlichen Meinung nicht Rechenschaft, indem er die Bedeutung dieses Bündnisses nicht immer im Einklang mit seinem Inhalt auslege. Nach polnischer Auffassung habe dieses Bündnis nur dann seinen Wert, wenn sein Inhalt, der auf der gegenseitigen Achtung der Unabhängigkeit seiner Unterzeichner beruhe, voll und ganz respektiert werde. Unter diesen Umständen seien die Gerüchte von einer Verschlebung des Gegenbesuches oder gar von einer Veränderung der polnischen Außenpolitik völlig unbegründet. Die Republik führe eine stetige, ihren eigenen und den Interessen des Friedens entsprechende Politik. In ihrem Abhang habe das Bündnis mit Frankreich immer eine abzu-

rende Rolle gespielt, und bei dem Vorgehen Polens auf internationalem Boden sei es entsprechend berücksichtigt worden, deshalb werde die Außenpolitik Polens auch weiterhin auf derselben Linie bleiben.

Portugal gegen den Weltbolshewismus

Rundgebung in Lissabon

Lissabon, 29. Aug. In der Lissaboner Stierkampfarena, dem größten Versammlungsraum der portugiesischen Landeshauptstadt, fand eine antikomunistische Massenrundgebung statt, die von den nationalen Arbeiterverbänden veranstaltet wurde. Die Rundgebung wurde von allen Rundfunksendern des Landes übertragen. Als Gäste waren die Lissaboner Ortsgruppen der NSDAP und der italienischen Faschisten geladen worden. Die Versammlung stand vor allem im Zeichen der spanischen Ereignisse. Vertreter der spanischen Nationalisten, die der Rundgebung beiwohnten, wurden mit Begeisterungsrufen begrüßt. Großen Beifall erhielten auch die Redner des Abends, der von eben aus Deutschland zurückgekehrte Führer der portugiesischen Jugendorganisation Pinto Coelho, und Hauptmann Botelho Moniz, die der kommunistischen Zerstörungsarbeit in aller Welt das Aufbauewerk in den national registrierten Ländern Italien, Deutschland und Portugal gegenüberstellten. Aus der Rundgebung ging hervor, daß Portugal die Gefahr des Weltbolshewismus klar erkannt hat und bereit ist, dieser Weltgefahr entschlossen den Kampf anzufangen. Am Schluß der Rundgebung wurde eine Entschließung angenommen, worin das nationale Portugal die Bildung einer besonderen Legion zum Kampf gegen den Kommunismus fordert und die Genehmigung der portugiesischen Regierung hierzu erbittet.

Junkers Ju 86 aus Bathurst zurück

Berlin, 29. Aug. Am Freitagabend ist das Luftkranz-Flugzeug Junkers Ju 86 „Büdeberg“ in seine Heimat zurückgekehrt. Die Besatzung — Dipl. Ing. Achterberg, Flugkapitän Untucht und Flugmaschinist Brauner von der Luftkranz — wurde herzlich empfangen. Wie erinnerlich, startete das zweimotorige Schnellverkehrsflugzeug am 22. August über den ersten Abschnitt der Luftkranz-Südamerika-Poststrecke zu einem Sonderflug ohne Zwischenlandung nach Bathurst — etwa 6000 Kilometer — an der afrikanischen Westküste, wo es noch mit Betriebsstoff für mehr als 2000 Kilometer an Bord landete. Das Flugzeug hätte also ohne Schwierigkeiten mit dem an Bord befindlichen Kraftstoff noch weitere acht Stunden ohne Unterbrechung den Flug fortsetzen können. Jetzt ist das Flugzeug über die gleiche Strecke zurückgekehrt und hat abermals rund 6000 Kilometer in etwa 26 Stunden bewältigt.

Dieser ausgezeichnete Flug wurde im Rahmen der von der Luftkranz unternommenen Vorarbeiten zur weiteren Verschlebung des Transozean-Postdienstes nach Südamerika angeführt. Er hat bewiesen, daß mit einem derartig schnellen Flugzeug, das mit Junkers-Schweröl-Flugmotoren Ju 205 ausgerüstet ist, solche großen Strecken im Ohnehaltflug bewältigt werden können. Vom Muster Junkers Ju 86 hat die Deutsche Luftkranz bekanntlich mehrere Flugzeuge auf verschiedenen Personenstrecken im planmäßigen Dienst. Die Junkers-Schweröl-Flugmotoren sind die einzigen Dieselmotoren in der Welt, die im regelmäßigen Luftverkehr und auch auf großen Landstrecken eingesetzt sind.

Vor Zutritt des Nichteinmischungs-Ausschusses

London, 30. Aug. Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost“ berichtet, daß die Entscheidung der italienischen Regierung über das Waffenembargo nach Spanien den ersten

Kurze Tagesübersicht

- Reichsminister Dr. Goebbels ist am Samstag mit dem Flugzeug zum Besuch der Internationalen Filmfestspiele in Venedig eingetroffen, wo er äußerst herzlich empfangen wurde.
- Am Samstag ist die rumänische Regierung zurückgetreten. Ministerpräsident Tatarescu bildete eine neue Regierung, wobei besonders bemerkenswert ist, daß Außenminister Titulescu nicht mehr in dem Kabinett erscheint.
- Die sowjetrussische Regierung hat durch ihren Gesandten in Norwegen gegenüber dem Außenminister den Wunsch geäußert, Trocki das weitere Zustufrecht auf norwegischem Boden zu entziehen.
- An dem Widerstandswillen und den Widerstandsmitteln der Nazis bei Iron-San Sebastian ist das von den nationalsozialistischen Truppen gesteckte Ziel bisher gescheitert.
- Den Großen Bergpreis von Deutschland auf der Schanzeninsel-Rennbahn bei Freiburg gewann der Auto-Union-Fahrer Bernd Rosemeyer in neuer absoluter Bergrennfahrtzeit.

Abchnitt der Nichteinmischungs-Verhandlungen vervollständigt, da die größten Schwierigkeiten hiermit überwunden seien. Es bestehe jetzt die Hoffnung, daß die erste Sitzung des Nichteinmischungsausschusses schon Ende dieser Woche oder Anfang der darauf folgenden Woche stattfinden könne, und, da zu erwarten sei, daß der Ausschuss sich mit allen die Lage in Spanien betreffenden Angelegenheiten beschäftigen werde, werde er sich wohl auch der Frage widmen, wie man den Bürgerkrieg menschlicher gestalten könne.

Italienisches Waffenexportverbot für Spanien

Rom, 29. Aug. Ueber das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial ist ein Dekret erlassen und veröffentlicht worden. Das Ausfuhrverbot bezieht sich auf die direkte oder indirekte Ausfuhr, die Wiederanfuhr oder den Transit von nach Spanien, den spanischen Besitzungen oder der spanischen Marokkoprovinzen bestimmten Waffen, Munition und Kriegsmaterial, wie auch von montierten oder auseinandergenommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen.

Dr. Goebbels in Venedig

Venedig, 30. Aug. Der Schirmherr des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, traf am Samstag in Begleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Venedig ein, um einer Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri folgend, dem festlichen Abschluß der internationalen Filmlustschau im Rahmen der Biennale beizuwohnen. Er erwiderte damit zugleich den Besuch, den der Minister Alfieri ihm anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin abgefaßt hatte. Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner Ankunft am Lido von den offiziellen Vertretern des italienischen Staates, der Bevölkerung von Venedig und den Gästen aus aller Welt ein überaus herzlicher Empfang zuteil.

Nach der Begrüßung schritt Reichsminister Dr. Goebbels gemeinsam mit Minister Alfieri die Fronten der aufmarschierten Ehrenkompanien und der Ehrenformationen der faschistischen Verbände ab. Er fuhr sodann im Motorboot durch die Lagune zum Hotel Excelsior, wo er für seinen zweitägigen Aufenthalt Wohnung nahm. Die Fahrt der langen Motorbootkolonne zog bei dem prachtvollen Wetter die Aufmerksamkeit der Einwohner und Badegäste von Venedig sofort auf sich und von allen Booten winkte man den deutschen Gästen zu. Vor dem Hotel Excelsior hatte sich ebenso wie vor dem Flugplatz eine große Menschenmenge eingefunden, die Dr. Goebbels mit spontanen Ovationen und Heilrufen und lebhaftem Händeklatschen begrüßte. Nach der Ankunft fand im Hotel ein Frühstück statt, an dem neben zahlreichen italienischen, deutschen und ausländischen Biennale-Ehrengästen Minister Alfieri und Graf Volpi teilnahmen. Im Anschluß daran besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die Kunstausstellung der Biennale.

Nach Besichtigung der italienischen Halle statteten die Minister dem deutschen Pavillon des Ausstellungsparkes einen Besuch ab. Infolge der örtlichen Beschränkung konnte in diesem Pavillon nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der neuesten deutschen Schöpfungen in Malerei und Plastik gezeigt werden; doch die reizvolle Lage des kleinen Kunstmuseums bietet einen idealen Rahmen für die hervorragenden deutschen Werke.

Anschließend unternahm Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Frau, begleitet vom Propagandaminister Alfieri und anderen hohen italienischen Persönlichkeiten, eine Motorbootfahrt auf dem Canale Grande.

Mit der Aufführung des deutschen Trenker-Films „Der Kaiser von Kalifornien“ im Beisein des Schirmherrn des deutschen Filmwesens stellte dieser Tag sodann einen der Höhepunkte der internationalen Filmlustschau der Biennale dar. Im Programm dieses Abends wurde den Gästen zunächst der deutsche Film von den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen „Jugend der Welt“ gezeigt, der von dem internationalen Publikum als Dokumentarfilm mit rückhaltloser Bewunderung für die deutsche Kameratechnik und die hervorragende filmische Gestaltung des olympischen Kampfscheitens aufgenommen wurde. Darnach folgte die mit höchster Spannung erwartete Vorführung des Trenker-Films „Der Kaiser von Kalifornien“, der der Schöpfer dieses Films, Louis Trenker, beizuwohnte. Die sonst sehr kritisch eingestellten Zuschauer nahmen diesen Film mit außerst starkem Beifall auf und bereiteten dem Autor, Regisseur und Hauptdarsteller Louis Trenker feierliche Ovationen.

Die Lage an der Iron-Front

Front vor Iron, 30. Aug. Bei einem Rückblick auf die letzte Woche muß festgestellt werden, daß das zu Beginn der Kämpfe an der Linie Iron-San Sebastian von den nationalistischen Truppen gesteckte Angriffsziel nicht erreicht wurde. Man hat ohne Zweifel den Widerstandswillen und die Widerstandsmittel der Marxisten bedeutend unterschätzt. Während diese vor vier Wochen nur über verhältnismäßig primitives Material verfügten, sind sie heute mit modernsten Waffen ausgerüstet. Die mehr als merkwürdige „Elastizität“ der französischen Grenze von Behobia und Hendaye ermöglicht den Marxisten ununterbrochene Beschaffung moderner Waffen. Ihre Ueberzeugung, daß sie im Falle eines Sieges der nationalen Truppen nicht geschont würden, hat ihren Widerstandswillen bis zum Äußersten gestärkt. Von freiwilliger Uebergabe ist bei ihnen keine Rede mehr. Die nationalistische Führung wird sich nun entschließen müssen, unter Einsatz bedeutender Verstärkungen an Menschen und Material die Einnahme Irons ohne jede Rücksicht auf die Stadt und ihre Zivilbevölkerung durchzuführen.

Ein ganzes Regiment gefangen genommen

Hendaye, 29. Aug. Das Hauptquartier der Militärgruppe in Valladolid teilte mit, daß Streikkräfte der Fremdenlegion Dropeja, einen wichtigen strategischen Punkt in der Provinz Toledo, eingenommen haben. Dabei nahmen sie ein ganzes Regiment Marxisten, einschließlich aller Offiziere gefangen, erbeuteten Geschütze, Munition und Transportmaterial.

Portugiesische Kampfberichte aus Spanien

Ueber den Verlauf der letzten schweren Kampfhandlungen in Spanien veröffentlichten die portugiesischen Blätter eingehende Berichte. Meldungen von der Nordfront belagern, daß es einzelnen Sturmabteilungen der Nationalisten am Freitag bereits gelungen sei, in Iron einzudringen, wo in den Straßen heftig gekämpft werde. Die Verbindung zwischen Iron und San Sebastian sei unterbrochen. Die auf Seiten der Militärgruppe stehenden Kriegsschiffe haben die Beschließung der Nordküste fortgesetzt.

Nächtliche Transporte von Hendaye nach Iron

Hendaye, 29. Aug. Nach Mitteilung eines Augzeugen sind in der Nacht zum Samstag Flugabwehrgeschütze mit Munition auf einem Lastwagen von Hendaye über die internationale Brücke von spanischen Volkstruppen nach Iron gebracht worden. Die beiden Geschütze wurden am Samstag in Iron aufgestellt. In der Nacht zum Samstag wurden außerdem über die Brücke in französischen Grenzort Behobia schwer beladene Lastkraftwagen in das von den Roten besetzte Kampfgebiet vor Iron gefahren.

Verluste der Marxisten bei Dropeja

Hendaye, 30. Aug. Zur Nachricht über die Einnahme von Dropeja (130 Kilometer südwestlich Madrids) wird ergänzend berichtet, daß die Marxisten bei den Kämpfen um diese Stadt 300 Tote gehabt haben. Die roten Freiwilligen-Bataillone „Pasciaria“ und „Acero“ seien völlig geschlagen. Die fliehenden Milizen seien von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden und hätten erneut schwere Verluste gehabt.

Lufangriffe auf Iron

An der Front vor Iron, 30. Aug. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag vormittag herrschte auf beiden Seiten der Front verhältnismäßige Ruhe. Hingegen war die Fliegertätigkeit der Nationalisten am Sonntag vormittag sehr lebhaft. Um 8 Uhr belegte ein nationalistisches Flugzeug die Stadt Iron mit Bomben. Sie sind sämtlich explodiert und haben erheblichen Sachschaden angerichtet.

In spanischen Kreisen herrscht große Empörung darüber, daß Spione der Roten von französischem Gebiet aus das Artilleriefeuer der Roten leiten.

Neue örtliche Erfolge der Nationalisten

Paris, 30. Aug. Wie aus Burgos gemeldet wird, soll das Offiziersschiff der spanischen Kriegsmarine, „Galata“, mit allen Kadetten und der ganzen Mannschaft zu den Nationalisten übergegangen sein. Das Schiff sei in den Hafen von Ferrol eingelaufen. Das Kriegsgericht von Sevilla hat 67 Rädelsführer der marxistischen Bergleute von Rio Tinto zum Tode verurteilt.

Sämtliche Städte Nordspaniens haben eine öffentliche Sammlung eingeleitet, um den nationalistischen Truppen Flugzeuge zur Verfügung zu stellen.

Wie von Gibraltar verlautet, sollen ein Flugzeug und ein Unterseeboot der Nationalisten den Regierungskreuzer „Miguel Cervantes“ schwer beschädigt haben.

Die nationalen Truppen hätten ferner am Samstag die Stadt Boladas an der Eisenbahnlinie Sevilla-Cordoba fast ohne einen Schuß einnehmen können.

Polen stimmt dem Nichteinmischungs-Vorschlag zu

Warschau, 30. Aug. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die polnische Regierung eine zustimmende Antwort auf den französischen Vorschlag über die Nichteinmischung in Spanien erteilt und der Regierung Frankreichs übermittelt. In der Antwort stellt die polnische Regierung fest, daß die Maßnahmen, die sie von vornherein getroffen habe, in völliger Einklang mit den einzelnen Punkten des französischen Nichteinmischungs-Vorschlages stehen.

Weitere Waffenexportverbote nach Spanien

London, 30. Aug. In London wurde am Samstag mitgeteilt, daß nunmehr auch die Regierungen Dänemarks, Belgiens und der Türkei das Waffenexportverbot gegen Spanien in Kraft gesetzt haben. Diese drei Regierungen haben sich ferner bereit erklärt, der Einsetzung eines Staaten-Ausschusses zuzustimmen, der Mitteilungen über die notwendigen Nichteinmischungs-Maßnahmen und andere damit verbundene Probleme austauschen soll.

Auch Sowjetrußland verbietet Waffenexport

Moskau, 30. Aug. Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Notens, die zwischen der Sowjetunion und Frankreich über die Nichteinmischung in spanische Angelegenheiten geschlossen worden sind, hat das Volkskommissariat für Außenhandel, der Tag zufolge, den Befehl erlassen, daß ab 28. August 1936 die Ausfuhr, die Wiederausfuhr und die Durchfuhr von Waffen aller Art, Munition, Kriegsmaterial, Luftfahrzeugen in montierter und zerlegter Form sowie Kriegsschiffen nach Spanien, den spanischen Besitzungen und Spanisch-Marokko verboten sind.

(Inwieweit sich diese Anordnung praktisch auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die Schriftleitung.)

Meuterei in der Sowjetarmee

Paris, 30. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Moskau haben Truppen der Roten Armee in Kajan (250 Kilometer von Moskau entfernt) den Gehorsam verweigert. Die Meuterei soll jedoch schnell unterdrückt worden sein. Ferner heißt es in der Meldung, daß in verschiedenen Teilen der Ukraine Bauern aufstände stattgefunden hätten. Die Truppen hätten äußerst scharfe Befehle zur Unterdrückung dieser Aufstände erhalten.

Sowjetrußland baut jährlich 5000 Flugzeuge

Paris, 30. Aug. Der bekannte französische Flugzeugkonstrukteur Louis Bréguet, der von einer Studienreise durch die sowjetrussischen Flugzeug- und Flugzeugmotorenwerke nach Paris zurückgekehrt ist, äußerte sich gegenüber einem Vertreter des „Intransigeant“ über seine dort gewonnenen Eindrücke.

Sowjetrußland könne mit seinen 200 000 in der Flugzeugindustrie beschäftigten Arbeitern etwa 20mal so viel Flugzeuge, Motoren und Flugzeugeinzelteile herstellen wie Frankreich. Er habe sich selbst überzeugen können, und es sei ihm von der Direktion der Werke versichert worden, daß die fünf großen Motorenwerke und die vier hauptsächlichsten Flugzeugwerke in der Lage seien, 5 000 Flugzeuge jährlich herzustellen. Rußland besitze in seiner Flugzeugindustrie neben motor- und flugtechnischen Laboratorien zahlreiche große Werke. In den Werken würde im Laufe von 24 Stunden in drei Schichten gearbeitet.

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meer

Urheberrechte: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
61. Fortsetzung

Frau Ellen sah ihn nachdenklich an.

„Mein, das ist sie nicht, aber ... wenn man sich nach Erleben sehnt, dann sucht man sie, und dann dankt einem sogar die Stille eines Friedhofes schön und tröstlich.“

„Ich bitte dich, Ellen, laß die alten Erinnerungen ruhen!“

Frau Ellen sah den Gatten nachdenklich an.

„Ach Lieber ... alte Erinnerungen. Mir ist immer zumute, als sei alles erst gestern gewesen.“

Der Oberst seufzte auf und sah seinen Gast unsicher an.

Hinner nahm jetzt das Wort und sagte sehr herzlich: „Herr Oberst, ich fühle mit Ihnen und Mylady. Ich weiß, wie es einer Mutter und einem Vater ums Herz ist, die ...“

„Ihr Alles verloren hat!“ vollendete Frau Harris traurig. Dann sah sie Hinner an. „Das ist nun länger als sechzehn Monate her. Die Zeit vergeht, und ich habe alle meine Tränen hergegeben und kann ganz ruhig darüber sprechen. Die ganze Zeit haben wir darüber geschwiegen, sind ängstlich über alles hinweggegangen. Aber ... man hat doch einmal den Wunsch, mit einem guten Menschen über das zu sprechen, was man immer noch nicht erfassen konnte.“

Man sieht es dem Obersten an, daß ihm die Worte seiner Frau wehtun, daß sie ihn quälen, daß er unter ihnen leidet, und Frau Ellen spürt es auch.

„Sei mir nicht böse, Harris, daß ich mit Mister Handewitt darüber spreche. Sieh, ich muß es einmal tun. Du hast mir erzählt, wie er die Mannschaft des U-Bootes gerettet hat. Ach, es ist doch so selten, daß man einem guten Menschen begegnet.“

Dem Obersten wird leichter zumute, als er seine Frau so beherrscht reden hört. Er nickt ihr herzlich zu.

„Wem es dir wohl tut, sprich, Ellen!“ sagt er warm.

Und die Frau fährt fort:

„Wir hatten ein Kind, ein Geschöpf Gottes, das unsere ganze Freude war. Wir wußten nicht, wie es nie Eltern wußten, was ihm das Leben zugebacht hat, aber wir fragten nicht danach, wir liebten es und waren glücklich. Und dann ... nahm man uns das Kind! Ich will Ihnen nicht erzählen, wie bitter die Monate waren, was wir an tausendfältiger Qual erlitten. Nur ... von einem muß ich sprechen! Man hat uns unser Kind ... tot zurückgegeben! Alle sagten, daß es unser Kind sei. Und mein Mann sagt es auch. Und doch ... Tag und Nacht denke ich daran, und mir ist zumute, als wenn mich unser Kind rief, als wenn es lebte und irgendwo und irgendwo unter Menschen glücklich lebte.“

„Ellen, das darfst du nicht denken!“ mahnt der Oberst.

„Ich kann's nicht anders, Lieber! Ich wehre mich dagegen, immer, ich halte mir vor Augen, daß es nicht möglich ist ... und doch muß ich's glauben. Und ... da hat man einen Mann angeklagt wegen des Mordes an unserem Kinde. Und die Geschworenen haben ihn schuldig gesprochen. Und er soll mit seinem Leben eine Schuld büßen, die er immer noch ableugnet, obwohl man ihn gewiß nicht in dem Verhör geschont hat. Und ... immer spricht eine Stimme in mir, dieser Mann, der auch ein Deutscher ist, er mag schlecht sein, aber ... er hat unser Kind nicht getötet! Und ...“

Hilfesuchend blickt die Frau Hinner an.

Er sucht nach einem Wort und findet es nicht, bis mit einem Male ein Gedanke in ihm emporkwächst, ein unmißglicher Gedanke, aber an den er sich klammert, an den er glaubt, weil er dran glauben will.

„Mistress Harris“, fragt er plötzlich heiser. „Wann ... wurde Ihr Kind geraubt?“

„Am zwölften Januar vor einem Jahre!“

Fieberhaft arbeiten seine Gedanken. Er weiß, daß die Nacht Hutter am 18. Januar Amerika verließ.

Und die Nacht gehörte dem Manne, der mit MacNeil auf Tod und Leben verbunden war, den gemeinsame Schuld an ihn band.

MacNeil, der berüchtigte Geldmann und Politiker ... und der Freund Frank Harris? War er sein Freund? Wie, wenn er ... zu einem entscheidenden Schlage ausgeholt

hatte, um einen Frank Harris so unschädlich zu machen wie einen Grimson?

Und ... an Bord von Hutters Nacht war eine Frau mit einem Kinde! Und sie wurde gerettet! Und ist nach Brüssel gereist. Von Brüssel kam auch das Mädchen aus Mutter Barbaras Nachbardorfe.

Wenn ...! Seine Aufregung steigert sich.

Wen ... es das Kind war, das hier die Eltern beweinen? Aber nein, dann erscheint es ihm so phantastisch wie nur möglich. Er wagt nicht, davon zu sprechen.

Und doch läßt ihm der Gedanke keine Ruhe.

Frau Ellen sieht, wie es in seinem Gesicht arbeitet.

„Was denken Sie jetzt, Mister Handewitt?“

„Ach ... mir kam nur ein Gedanke, Mistress Harris! Ich legte mir eben die Frage vor, ob es Gangster waren, die Ihr Kind raubten.“

Die beiden Eheleute sehen ihn erstaunt an.

„Wer soll es sonst gewesen sein?“ fragt der Oberst mit belegter Stimme.

„Ich habe mir erzählen lassen“, spricht Hinner wieder, „daß man Sie den ehrlichen Mann Amerikas nennt, daß Sie in Ihrem ganzen Schaffen für absolute Sauberkeit in Politik und Wirtschaft kämpften.“

„Oh, das hat Frank wirklich getan!“ spricht Frau Ellen mit leuchtenden Augen.

„Und sich damit viele Feinde geschaffen! Sicher war doch Ihr Wirken manchem nicht angenehm! Wenn nun einer von diesen, um den Mann für seine große Aufgabe untauglich zu machen, um ihn feilsch zu zerschmettern, ihm dieses Verbrechen angetan hätte?“

Der Oberst erhebt sich jäh.

„Wie kommen Sie auf den Gedanken?“ fragt er rasch.

„Wie kommen Sie zu einer Freundschaft mit MacNeil, den alle in Amerika als einen unehrlichen Menschen ansehen?“ fragt Hinner, ohne auf des Obersten Worte einzugehen.

„Was sagen Sie? MacNeil hält man für unehrlich?“

(Fortsetzung folgt.)

Beispielsweise würden in dem „Wert 22“ 25 000 Arbeiter in drei Schichten beschäftigt und vier Flugzeuge verließen täglich das Werk Startbereit. Es handle sich hierbei um zweimotorige leichtere Bombenflugzeuge, die, wie man ihm versichert habe, eine Stundengeschwindigkeit von 400 Kilometer erreichen könnten. In Rischinowgorod würden sogar fünf moderne Jagdflugzeuge täglich hergestellt. Weiter baue man zwei Typen von viermotorigen schweren Flugzeugen.

Kommunistische Verschwörung in Argentinien

Buenos Aires, 30. Aug. Die Geheimpolizei der Bundeshauptstadt und der Provinz Buenos Aires gelangte bei einer Hausdurchsuchung in dem zu Groß-Buenos Aires gehörenden Vorort San Martin in den Besitz umfangreicher, ungemein aufschlussreicher Pläne über die beabsichtigte Zerlegung der Truppen von Meer und Marine im kommunistischen Sinne. Als Auftraggeber wurde einwandfrei der kommunistische Zentralausschuss festgestellt. Die Pläne der Verschwörung liefen nach fast allen Garnisonen Argentiniens. Bisher wurden 18 Personen verhaftet.

Sowjetrußland wünscht Ausweisung Trozki

Moskau, 30. Aug. Wie die Tagz mittelst hat der sowjetrußische Gesandte in Norwegen, S. A. Kowalew, den norwegischen Außenminister aufgefordert und ihm erklärt, daß die Sowjetregierung auf Grund der Ergebnisse des Prozesses gegen Sinowjew und seine Mitangeklagten damit rechne, daß die norwegische Regierung Trozki das weitere Aufenthaltsrecht auf norwegischem Gebiet entziehe.

Der Gesandte wies dabei im einzelnen darauf hin, daß Trozki der Organisator und Leiter der terroristischen Handlungen sei, die die Ermordung der Mitglieder der Sowjetregierung und der Führer des sowjetrußischen Volkes zum Ziele hätten. Die Sowjetregierung nehme an, daß eine weitere Aufenthaltserlaubnis für Trozki in Norwegen den bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Norwegen Schaden bringen könnte. Die Sowjetregierung stellt sich auch auf den Standpunkt, daß eine weitere Aufenthaltserlaubnis für Trozki der zeitgemäßen Auffassung über die Normen internationaler Beziehungen widersprechen würden. Man könne sich anlässlich des Falles Trozki erinnern, daß in Verbindung mit der Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou der Völkerbundrat im Dezember 1934 als Pflicht der Völkerbundmitglieder festgestellt habe, sich gegenseitig im Kampfe gegen den Terrorismus zu helfen. Der Abschluß einer diesbezüglichen internationalen Konvention sei vom Völkerbundrat als wünschenswert anerkannt worden.

Antwort des norwegischen Außenministers

Oslo, 30. Aug. Nach einer Meldung der Korst Telegrambyrå zu dem sowjetrußischen Schritt hat der norwegische Außenminister den sowjetrußischen Gesandten darauf aufmerksam gemacht, daß Norwegen kein einschlägiges internationales Abkommen unterzeichnet habe. Der einzige Gesichtspunkt, der also nach internationalem Recht in Betracht gezogen werden könne, der aber auch in Betracht gezogen werden sollte, sei das Weiterbestehen der freundschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland.

Rücktritt der rumänischen Regierung

Das neue Kabinett ohne Titulescu

Bukarest, 30. Aug. Ministerpräsident Tatarescu begab sich am Samstag früh zum König nach Sinaja, dem er im Verlaufe der Besprechungen den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbot. Der König nahm das Rücktrittsgesuch an und betraute Tatarescu mit der Neubildung der Regierung. Tatarescu kehrte sofort nach Bukarest zurück, wo für den Nachmittag ein Ministerrat einberufen wurde.

Um 8 Uhr begann Ministerpräsident Tatarescu Besprechungen mit den Mitgliedern der zurückgetretenen Regierung. Wie verlautet, werden der neuen Regierung folgende Minister nicht mehr angehören: Innenminister Inculc, Justizminister Baler Pop, Unterrichtsminister Professor Angelescu und Außenminister Titulescu. Das Ausscheiden des Innen- und Justizministers wird damit begründet, daß sie in der letzten Zeit nicht genügend wirksame Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung getroffen hätten. Unterrichtsminister Angelescu hatte seit längerer Zeit schon die Absicht zurückzutreten, da die finanzielle Lage die Durchführung seines großangelegten Schulreformprogramms nicht gestattet. Besondere Beachtung findet in politischen Kreisen das Ausscheiden Titulescus aus der Regierung. Es heißt, daß zwischen Titulescu und Tatarescu seit einiger Zeit eine gewisse Spannung bestehen soll.

Nach offiziellen Mitteilungen wird die neue Regierung folgende Zusammensetzung haben: Der bisherige Innenminister Inculec bleibt Staatsminister ohne Portefeuille, bekleidet aber gleichzeitig die neue Würde eines Vizepräsidenten der Regierung. Zum Innenminister wird der bisherige Unterstaatssekretär im Innenministerium, Saca, ernannt. Professor Djovara, bisheriger Vizepräsident der Kammer, wird Justizminister, das Portefeuille des Außenministers übernimmt Victor Antonescu, bisheriger Finanzminister. Der frühere Unterstaatssekretär im Ackerbauministerium, Cancea, wird Finanzminister. Balar Pop, bisheriger Justizminister, wird zum Minister für Handel und Industrie ernannt. Der frühere Handelsminister Dr. Collescu wird Gesundheitsminister, Professor Ristou Arbeitsminister, Victor Namandi Kultusminister.

Französische Mißbilligung

Titulescu wußte von nichts

Paris, 30. Aug. Die Kabinettsumbildung in Rumänien ist am Samstag abend in Paris zu spät bekannt geworden, als daß die Blätter eine eigene Stellungnahme bringen. Trotzdem tritt bereits in den Überschriften eine gewisse Unzufriedenheit darüber zutage, daß Titulescu, der die Außenpolitik Rumäniens seit über einem Jahrzehnt leitet, nicht mehr in seinem Amte bleibt.

Der frühere rumänische Außenminister Titulescu, der sich auf einer Kraftwagenfahrt durch Süditalien befindet, hat Pressevertretern in Nizza gegenüber erklärt, daß er von der Umbildung des rumänischen Kabinetts, das alle Minister außer ihm selbst zu einer neuen Regierung vereinigt habe, erst nach vollendeter Tatsache erfahren habe. Sein Urteil und seine politischen Maßnahmen behalte er sich vor.

Ungeklärte Lage in Palästina

Jerusalem, 30. Aug. Die Beratungen des arabischen Hochkomitees über die Beilegung des Streits dauern an. Eine Ent-

scheidung, der von der gesamten Bevölkerung mit fieberhafter Spannung entgegengefeuert wird, ist bisher noch nicht gefallen. Die Verhandlungen sollen angeblich nicht ohne Schwierigkeiten verlaufen.

Inzwischen nehmen die Unruhen im ganzen Lande ihren Fortgang. Am Berge Tabor kam es zu einem schweren Nachtgefecht zwischen britischen Truppen und arabischen Kufständischen. Zwei englische Soldaten wurden getötet, drei verletzt. Die Höhe der Verluste auf arabischer Seite sind unbekannt.

Der Führer zur Eröffnung der Leipziger Herbstmesse

Berlin, 29. Aug. Der Führer und Reichkanzler hat zur Eröffnung der Leipziger Herbstmesse an das Reichamt in Leipzig folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Leipziger Herbstmesse spreche ich meine besten Wünsche für einen guten Erfolg aus. Möge sie zu weiterer Wirtschaftsbelebung ihr Teil beitragen und im Olympia-Jahr den ausländischen Gästen einen umfassenden Eindruck deutscher industrieller Spitzenleistung vermitteln. Adolf Hitler.“

Luftverkehrsgegesetz in neuer Fassung

Berlin, 30. Aug. Im Reichsgesetzblatt 1936, Teil 1 Nr. 79, sind das Luftverkehrsgegesetz in der neuesten Fassung und die Verordnung über Luftverkehr vom 21. August 1936 veröffentlicht.

Das Luftverkehrsgegesetz vom 1. August 1922 war durch die verschiedenen Änderungen und Ergänzungen, die es nach dem im Jahre 1933 beginnenden Ausbau der Luftfahrt erfahren hatte, unübersichtlich geworden; es stellte sich daher als notwendig heraus, das Gesetz in der jetzt geltenden Fassung neu bekanntzugeben.

Gleichzeitig mit dieser Neuassung des Gesetzes, die an sich keine grundsätzlichen Änderungen enthält, wird eine neue Verordnung über Luftverkehr vom 21. August 1936 als Durchführungsgesetz zum Luftverkehrsgegesetz bekanntgegeben, die mit Wirkung vom 15. September 1936 an die Stelle der überholten Luftverkehrsverordnung von 1930 tritt. Sie trägt vor allem der neuen Organisation der Luftfahrtverwaltung Rechnung, nach der an die Stelle der früher zuständigen Landesbehörden jetzt die Luftämter getreten und alle Hoheitsbefugnisse auf dem Gebiete der Luftfahrt in der Hand des Reichsministers der Luftfahrt vereinigt sind. Außerdem sind an die neue Verordnung noch Vorschriften aus anderen einschlägigen Gesetzen wie der Segelfluggesetzverordnung und der Luftfahrtfluggesetzverordnung hineingearbeitet worden, um eine möglichst einheitliche Zusammenfassung der luftrechtlichen Vorschriften zu erreichen. Im übrigen sind die Bestimmungen über das Zulassungswesen und die Verkehrsregeln den Erfahrungen der letzten Jahre angepaßt, insbesondere auch das Flugunfallwesen einer eingehenden Regelung unterzogen.

Jüdische Vermögensschiebungen aufgedeckt

Köln, 30. Aug. Die Kölner Zollfahndungsstelle ist wiederum einer großen Kapitalverschiebung auf die Spur gekommen, deren Hauptbeteiligte jüdische Geschäftsleute sind. Die Kaufleute Simon Cohen und Hermann Franck betrieben in Köln die recht gut gehende Konjerven- und Marmeladefabrik „Ahe-nania“, mit der sie ungeheure Gelder verdienten. Mit acht jüdischer Verschönerung verhöben sie im Laufe der letzten Monate ihr Vermögen ins Ausland. Sie täuschten den Behörden gewinn- und dividendenbringende Auslandsgeschäfte vor und exportierten Waren im Werte von über einer Million RM. nach Übersee. Zur Bezahlung der Waren in Deutschland hatten sie ihr in Deutschland festliegendes Vermögen flüchtig gemacht. Der Gegenwert für die ausgeführten Waren, der normalerweise in Devisen einfließen und an die Reichsbank abgeliefert werden mußte, leiteten sie ihren im Ausland befindlichen Bankkonten zu. Noch bevor sie aber ihren Plan zu Ende geführt hatten, mußten sie, da die Gefahr der Entdeckung bestand, aus Deutschland flüchten. Sie ließen Betrieb und Geschäftsdienst im Stich. Der Betrag, den sie auf die geschilderte Weise ins Ausland verbracht hatten, belief sich aber bereits auf über eine Million RM. Nach der Flucht der Juden konnte noch deren restliches Vermögen beschlagnahmt werden.

„Graf Zeppelin“ besucht Stuttgart

Stuttgart, 30. Aug. Am Sonntag nachmittag besuchte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt nach Leipzig die schwäbische Landeshauptstadt, die Stadt der Auslandsdeutschen. Gegen 15.15 Uhr traf es über dem Weichbild der Stadt ein, von den vielen Tausenden von Menschen, die beim Blumenkors oder sonst auf der Straße waren, jubelnd begrüßt. Der Führer des Luftschiffes, Luftschiffkapitän Wittenmann, warf an Oberbürgermeister Dr. Strölin einen Blumenstrauß und einen Brief ab, der folgenden Inhalt hatte: „Die Deutsche Zeppelinreederei, vertreten durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“, grüßt die Stadt der Auslandsdeutschen.“ Oberbürgermeister Dr. Strölin hat darauf sofort mit folgendem Telegramm geantwortet: „Erwidere herzlich Ihre Grüße. Die Stadt der Auslandsdeutschen wird in Durchführung ihrer Aufgabe mit der Deutschen Zeppelinreederei engste Verbindung halten.“

„Neuerungen im Grundstücks- und Hypothekenrecht“

Kiel, 29. Aug. Ministerialdirektor Dr. Volkmar vom Reichsministerium für Justiz hielt auf der Kundgebung des deutschen Haus- und Grundbesitzes einen Vortrag über die „Neuerungen im Grundstücks- und Hypothekenrecht“. Er zeigte, wie die Neuerungen, die der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiete des Grundstücks- und Hypothekenrechts geschaffen habe, auf die großen einheitlichen Gesichtspunkte zurückgingen, unter denen der Nationalsozialismus die innerliche Erneuerung des deutschen Volksgesistes zielbewußt vorbereitet habe und durchführe. Der starre materialistische Eigentumsbegriff des liberalen Zeitalters, der den Grundbesitz zur Ware erniedrigte, sei einer idealen Auffassung vom Eigentum gewichen. Im Vordergrund stehe jetzt nicht mehr das absolute Haben, sondern das Wirken mit dem Eigentum, das nicht nur ein Recht, sondern zugleich eine Pflicht sei, eine Pflicht, die die im Interesse der Volksgemeinschaft nötigen Beschränkungen der Willkür des Eigentümers als selbstverständliche Folge aus dem Wesen des neuen Eigentumsbegriffes erscheinen lasse.

Unter diesem Gesichtspunkte erörterte der Vortragende sodann die Kernpunkte des Erbschaftsrechts und die Beschränkungen nachbarlicher Befugnisse. Sodann zeigte er, wie der neue Staat in den das Hypothekenrecht betreffenden Kapitalverkehrsgeetzen vom 20. Dezember 1933 und 13. Oktober 1935 das Verhältnis von Gläubiger und Schuldner aus der Sphäre des Interessentkampfes herausgehoben und unter den Gesichtspunkt der Schicksalsgemeinschaft von Gläubiger und Schuldner gestellt hat. Im Zusammenhang damit erörterte er auch die grundsätzlichen Neuerungen im Vollstreckungsrecht, die die Verordnung vom 28. Mai

1935 gebracht hat. Die Vollstreckung werde heute nicht mehr als ein nur formal geregelter Interessentkampf von Gläubiger und Schuldner betrachtet, sondern es sei dafür gesorgt, daß Ethik und wirtschaftliche Vernunft in dem Vordergrund stünden.

Als besonders bedeutsam stellte der Vortragende die Maßnahmen zur Senkung der Hypothekenzinsen hin, die nunmehr auch die Jinsgestaltung der freien Parteivillfür entzogen und — im wesentlichen durch erzieherische Beeinflussung der Volksüberzeugung — nach sozial-ethischen Gesichtspunkten geregelt haben. Endlich hob der Vortragende noch hervor, daß auch ohne grundsätzliche Änderungen der Mietsgesetzgebung das Verhältnis von Vermietern und Mietern ein anderes geworden sei, auch hier der Interessentkampf durch den Gedanken gemeinsamen Wirkens zu einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft ersetzt sei. Das Gesetz zur Änderung des Reichsmietengesetzes und Mieterschutzgesetzes vom 18. April 1936 zeige den Willen der Reichsregierung, die Wohnungszwangswirtschaft nicht wieder zu übernehmen, es habe aber die Lücke ausgefüllt, die das alte Recht in dem Bestreben nach Verhinderung unangemessener Mietssteigerungen noch gelassen habe.

Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die neuen Gesetze auf dem Gebiete des Grundstücks- und Hypothekenrechts schon viele sehr bedeutsame Fortschritte gebracht und die allgemeine Lage des Hausbesitzes wesentlich gebessert hätten.

Ärztliche Bilanz der Olympischen Spiele

Berlin, 29. Aug. Abd. Der Leiter des ärztlichen Dienstes der Olympischen Spiele, Staatsrat Dr. Conzi, gibt im Deutschen Ärzteblatt eine ärztliche Bilanz der Spiele. Darin teilt er u. a. mit, daß einmalige oder fortlaufende ärztliche Hilfeleistungen im Arzthaus und auf allen Sanitätsstellen (außer Grünau und Kiel) bei insgesamt 5480 Personen, in Grünau bei 585, in Kiel bei 295, zusammen in Berlin und Kiel bei 6360 Personen geleistet wurden. Dazu kommen dann noch über 900 Hilfeleistungen, die im Ärztehaus Hanau des Olympischen Dorfes in Anspruch genommen wurden. Die Hilfeleistungen auf allen Kampfpätzen und im Arzthaus auf dem Reichssportfeld gliedern sich in 855 ärztliche Behandlungen von Wettkämpfern, 1521 Behandlungen von Mitwirkenden und Mitarbeitern und 3104 Behandlungen von Zuschauern. Im allgemeinen waren es nur kleinere Verletzungen, Verstauchungen, Muskelzerrungen, Prellungen, kleine Schürfwunden, ferner die üblichen Ermüdungsbeschwerden und Erältungskrankheiten. Drei Fälle von Blinddarmentzündungen, eine Gehirnerschütterung und ein Schädelbruch eines Boxers ragen hervor. Insgesamt waren rund 70 schwerere Fälle festzustellen.

Von besonderem Interesse ist noch, daß, obwohl die Sportsleute ausgezeichneten Appetit entwickelten (ein Kompliment für die Güte der verabreichten Speisen), die Zahl der Magen-Darm-Erkrankungen sich in auffallend geringer Höhe hielt. Von den 13 derartig Erkrankten bedurften nur zwei der Krankenhausaufnahme.

Unter der Schirmherrschaft von Heß

Ausstellung „Das politische Deutschland“

NRA, Nürnberg, 29. Aug. Der Stellvertreter des Führers, Pp. Rudolf Heß, hat die Schirmherrschaft für die Ausstellung „Das politische Deutschland“ anlässlich des Reichsparteitages 1936 in Nürnberg übernommen. Er wird die Eröffnung der Ausstellung im Germanischen Museum in der Kathäuferkirche am 9. September 1936, 16 Uhr, vornehmen.

Grenzlandtagung des DVA. in Freiburg

Freiburg, 29. Aug. Der Bedeutung Freiburgs als südwestdeutsche Grenzland-Stadt hat das Deutsche Auslands-Institut, das seine 19. Hauptversammlung in Stuttgart abhielt, dadurch Rechnung getragen, daß die Teilnehmer sich zu einer besonderen Grenzland-Tagung hier zusammenfanden. Diese Festigung fand am Freitag in dem repräsentativen großen Saal des prächtigen „Kaufhauses“ am Münsterplatz statt.

Im Namen der Stadt Freiburg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kerber mit von tiefem Verständnis für die Bedeutung des Auslandsdeutstums zeugenden Worten die Versammlung. Er betonte die vielen blutsmäßigen Bindungen zum Auslandsdeutstum, die gerade hier lebendig sind, wo das Leben schon an sich praktische Arbeit am deutschen Volkstum bedeutet. Durch den Besuch der Hauptereignisse dieser Woche — der Olympischen Spiele und des Reichsparteitages — konnten die Tagungsteilnehmer sinnfällig die Energie empfinden, die von unserem nationalsozialistischen Staat ausgeht, und neue Kraft für ihre Arbeit gewinnen. Das Deutsche Auslands-Institut habe dadurch, daß es keine diesjährige Tagung in das Zeichen der Sippenkunde stellte, gezeigt, ein wie starkes Verständnis es für dieses Fundament der deutschen Volksgemeinschaft hat. Die Geschichte des alemannischen Landes zeigt, daß die gemeinsamen Blutsbände, die die deutschen mit den schweizerischen und elsässischen Alemannen verbinden, sich durch politische Grenzen nicht lösen lassen. Die Pflege dieser Beziehungen ist nicht an politische Absichten geknüpft, sondern nur kultureller Natur und sollen dafür sorgen, daß das von altersher zusammengehörende Volkstum diesseits und jenseits des Rheins verbunden bleibt. Die politischen Grenzen werden anerkannt, wie sie geschichtlich geworden sind. Die deutschen Kräfte im Auslande haben an der eigenstaatlichen Entwicklung ihrer neuen Heimat noch immer tatkräftig teilgenommen. Wir wissen, daß es unsere Sendung ist, die Alemannen der drei Staaten am Oberrhein ihrem Volkstum nahezubringen, weil dies eine Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung ist. Diese Aufgabe werden wir trotz vieler Mißverständnisse jenseits der Grenzen weiter verfolgen und über allen Unverständnis wird die innere Kraft der deutschen Volkseele den Sieg davontragen. Die Rede klang aus in einem kraftvollen Bekenntnis zur Arbeit des Deutschen Auslands-Instituts.

Bezirksdirektor Dr. Eijemann, der Rekt. Vorsitzende des Instituts, überbrachte die Grüße des verhinderten Oberbürgermeisters von Stuttgart, Dr. Strölin, und dankte für den freundlichen Empfang in Freiburg. Er skizzierte die Arbeit des Instituts, das keine imperialistischen Ziele verfolgte, sondern völkerverbindend wirken wolle.

Professor Mey, Rektor der Universität Freiburg, hielt dann einen Vortrag über die oberrheinische Landschaft als Ein- und Auswanderungsgebiet. In seinen Schlussworten wies der Vorsitzende des Bundes der Esch-Lothringer im Reich, Dr. Robert Ernst-Berlin, darauf hin, daß jeder Alemanne, mag er herkommen wo er wolle, in Freiburg seine Heimat wiederzufinden glaubt. Die Not im völkischen Kampf draußen sei größer denn je und wichtiger denn je die Empfindung für das Auslandsdeutstum, daß es von einem zentralen Deutsch-Bewußtsein getragen werde. Das Ehrenmal der deutschen Leistung in Stuttgart sei mehr Mahnung als Ausdruck des Stolzes. Es wolle bewirken, daß die deutsche Leistung draußen mehr denn je betont werde. Wir müssen gegenseitig Verständnis gewinnen, um eine geistige Einheit der Deutschen in höherem Sinne unter Achtung der vorhandenen politischen Grenzen zu gewinnen. Die vielen Blutopfer der Auslandsdeutschen sind Zeugen dafür, daß die Volksgemeinschaft über alle Grenzen hinweg bestehen soll, gerade um die politische Atmosphäre zu entspannen. Entscheidend dafür,

Eröffnung der Süddeutschen Gastwirtsmesse

Stuttgart, 30. Aug. Zur Eröffnung der Süddeutschen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hatten sich am Samstag vormittag mit den führenden Männern des Gastwirts-gewerbes aus Württemberg, Bayern, Baden und der Saarpfalz zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wirtschaft eingefun-den. Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksgruppenleiters von Württemberg, Hermann Kommel-Stuttgart, sprach Reichs-amtsleiter Schulze-Berlin über die kulturelle und wirtschaft-liche Zielsetzung der nationalsozialistischen Werbung. Die Messe gründet sich auf der Leistung und will das Gaststätten- und Be-herbergungsgewerbe wie die deutsche Hochkultur in jeder Hinsicht fördern. Eine besondere Aufgabe besteht darin, den deutschen Gaststätten ihr altes Wesen zu erhalten und ihnen besonders einen landsmännlichen Charakter zu geben. Für die Stadt Stutt-gart sprach Rechtsrat Dr. Waldmüller, der auf die engen Be-ziehungen zwischen Stadtverwaltung und Gastwirts-gewerbe auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs hinwies und den Stutt-garter Gaststätten für ihre Leistungen in diesem Olympia-Som-mer den Dank des Oberbürgermeisters aussprach. Reichs-fachgrup-penleiter Gable-Heidelberg sprach über die großen Anende-rungen, die der Berufsstand in den letzten drei Jahren auf dem Gebiete der Neuorganisation und besonders in der Berufsauf-fassung erhalten hat. Es gilt, in jedem Gastwirt den Leistungs-willen zu steigern und das Verantwortungsbewußtsein zu wecken. Im Auftrag des Schirmherrn der Ausstellung, des Reichsstat-talters Murr, erklärte sodann Gaupropagandaleiter und Kreis-leiter Maier-Stuttgart die Ausstellung für eröffnet.

Stuttgart, 30. Aug. (Empfang der Olympia-tämpfer.) Oberbürgermeister Dr. Strölin empfing am Samstag die Stuttgarter Olympiatämpfer und -teilnehmer auf dem Rathaus. Oberbürgermeister Dr. Strölin gab sei-ner Freude darüber Ausdruck, wie sehr sich alle in Berlin bis zum Letzten eingesetzt hätten, um der Nation und zu-gleich der Stadt Stuttgart Ehre zu machen. Im Auftrag des Oberbürgermeisters überreichte Turnwart Rupp den Olympiatämpfern und -teilnehmern die Plakette der Stadt Stuttgart. Er gab weiter bekannt, daß der Dritte im 3000-Meter-Hindernislauf, Dompert, als Anerkennung für seine großartige Leistung in die Dienste der Stadt Stutt-gart übernommen werde, sobald er seiner Militärpflicht genügt habe. Für die Geehrten dankte der Fach-amtsleiter für Bogen, Dr. Berner, dem Oberbürgermeister für die Auszeichnung.

Strümpfelbach Osh. Badnang, 30. Aug. (Ueber-fah-ten.) Am Freitag wollte hier ein mit Schotter beladener Lastkraftwagen einem Kraftstradfahrer mit Beiwagen aus-weichen. Der Kraftstradfahrer fuhr auf eine Brettersticht auf, wobei er samt seiner Mitfahrerin verletzt wurde. Der Lastkraftwagenführer konnte nicht rasch genug anhalten und überfuhr zwei im Hof stehende Kinder. Das 2½-jährige Töchterchen des E. Hirzel ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ualen, 30. Aug. (Milchfälscherin.) Schon seit Monaten stand eine Milchhändlerin von hier im Verdacht, die von der hiesigen Sammelstelle empfangene Milch auf dem Wege zu den Kunden zu wässern. Nun wurde sie durch Polizeikommissar Streicher, der sie längere Zeit beobachtet hatte, auf frischer Tat ertappt. Sie führte eine Kanne mit etwa zwei Liter Wasser mit und schüttete ihre Milch zu die-sem Wasser in ihre Austragkanne. Außerdem hatte sie noch zwei kleinere Kannchen mit je zwei bis zweieinhalb Liter Wasser bei sich, um damit die Milch in anderen Kannen ebenfalls zu wässern.

Ehlenbogen Osh. Oberndorf, 30. Aug. (Tödtlich ver-unglückt.) In der Nähe Schiltachs verunglückte am Frei-tagabend der 45jährige Bärenwirt Armbruster aus Ehlen-bogen. Der als gewissenhafter und vorsichtiger Fahrer be-kannte Mann stieß auf der sehr kurvenreichen Straße mit einem größeren Fahrzeug zusammen. Mit schweren Ver-letzungen wurde er ins Krankenhaus nach Schiltach über-geführt, wo er am Samstag gestorben ist.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt
Wildbader Bobblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Bad.) Nr. 7. 36. 733.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Städt. Frauenarbeitschule.

Der neue Kurs beginnt am Donnerstag, den 3. Sep-tember.
Anmeldungen am Mittwoch von 3-5 Uhr im Schul-gebäude.
Schulleitung: Schradin.

daß dieses Ziel erreicht wird, ist die seelische Haltung der Reichs-deutschen, genau so wie die Entscheidung an der Front von der Haltung der Heimat abhängig war. Abends wohnten die Ta-gungsteilnehmer einer Festvorstellung des Elsäßischen Theaters im Neuen Kammertheaterhaus bei.

Soziales

Wildbad, den 31. August 1936.

Tödtlich verunglückt. Bei einer Schwarzfahrt, die der Garagenmeister eines hiesigen Hotels mit 4 befreundeten Personen unternahm, überschlug sich das Auto kurz vor Caambach, wobei die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Cafetier Gustav Schmid von hier erlitt einen Schädelbruch, während der Fahrer und die drei anderen Personen schwerere Verletzungen davontrugen, die ihre Einlieferung ins Kreisstrankenhaus notwendig machten. Die Ursache des Unfalls wird die weitere Untersuchung er-geben. Den Hinterbliebenen des tödtlich Verunglückten wen-

det sich allgemeine Teilnahme zu, umso mehr, als Schmid eigentlich an Stelle einer anderen Person an der Fahrt teilnahm.

Verbesserung der Kinderbeihilfen für Kinderreiche

Zu der Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familie hat der Reichsfinanzminister fünf Durch-führungsbestimmungen erlassen, die mit Wirkung ab 1. Juli 1936 in Kraft treten und eine weitere Verbesserung zugunsten der Kinderreichen bringen. Bisher war die Gewährung der laufen-den Kinderbeihilfen u. a. auch an die Voraussetzung geknüpft, daß der Monatslohn des Unterhaltspflichtigen 185 RM. nicht übersteige. Der Reichsfinanzminister beschränkt jetzt diese Vor-aussetzung auf diejenigen Familien, die nicht mehr als fünf für die Beihilfen in Betracht kommende Kinder haben. Sind mehr als fünf Kinder vorhanden, so besteht also für die Gewährung der Beihilfen praktisch keine Beschränkung des Monatslohnes mehr. Der Minister bestimmt jedoch, daß in solchen Fällen für jede vollen 10 RM. des 185 RM. monatlich übersteigenden Be-trages die Kinderbeihilfe für ein Kind in Fortfall kommt.

75jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Wildbad verbunden mit dem 11. Kreisfeuerwehrtag.

Am 29. und 30. August feierte die Frei-w. Feuerwehr Wildbad ihr 75jähriges Bestehen. Mit dem Fest wurde gleichzeitig der Kreisfeuerwehrtag des Kreises Neuen-bürg verbunden. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Bankett

in der Städt. Turn- und Festhalle am Samstag abend. Umrahmt wurde die Feier mit Musikvorträgen der Feuerwehrkapelle und mit Liedervorträgen des Män-nergessangsvereins Liederkranz Wildbad unter der Lei-tung des Dirigenten E. Armbrust. Auch der Turnverein Wildbad ließ es sich nicht nehmen, mit turnerischen Glanzleistungen einer Musterriege das Fest verschönern zu helfen. Der Führer der Frei-w. Feuerwehr Wildbad, Kreiswehrführer Schill begrüßte die zahlreich erschie-nenen Vertreter auswärtiger Wehren, sowie die sonsti-gen Gäste. Bürgermeister Kießling wünschte der Wehr und ihrem Führer einen guten und erfolgreichen Ver-lauf des Festes und gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Besucher zum Fest eingetroffen seien. Lieder, Musikstücke und humoristische Vorträge beschloßen den Abend.

Am Sonntag früh donnerten Böllerschüsse durch das Enzthal. Der Musikzug zog mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt. Die von Elektromeister E. Philipp aufgestellte Lautsprecheranlage ließ musi-kalische Weisen ertönen. Kein Wunder, daß bald re-ges Leben in allen Straßen herrschte, umso mehr, als mit den Zügen immer mehr Scharen herbeiströmten. Um 8 Uhr begann die

Tagung des Kreis-Feuerwehr-Verbandes

im Rathaussaal, wobei Hauptbrandmeister Geiling ein-en Vortrag über „Zusammenarbeit“ von Feuerwehr und Luftschutz hielt. Nach dem Kirchgang begannen die von der Wildbader Wehr vorgeführten Schulübun-gen mit Geräten und Fußexerzieren vor den versam-melten staatlichen, städtischen und parteiamlichen Ab-ordnungen. Die exakten und sauberen Übungen fan-den recht guten Anklang. Im Anschluß an die Schul-übungen war die

Hauptübung

an welcher sich Luftschutz, Sanitätskolonne, Gassucher und Entgiftungskolonne beteiligten. Der Übung lag ein Fliegerangriff auf Wildbad zu Grunde. Punkt 11 Uhr meldete die Fliegerwache „Fluggefahr 11“ und schon hörte man das Surren der Propeller und den Einschlag der Bomben. Eine Bombe schlug im Haus 56 der Wilhelmstraße ein. Die Hausfeuerwehr versuchte den entstandenen Brand zu löschen, war aber dem sich entwickelnden, größeren Brand nicht gewachsen, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Plötzlich ertönte nochmals die „Fliegersirene“. Die „Flieger“ keh-rten zurück und bewarfen Wildbad nochmals mit zwei Bomben. Beim ertönen der Gefahrensirene ging die

Feuerwehr rasch in Fliegerdeckung, um nach erfolg-tem „Angriff“ sofort wieder ihre Tätigkeit aufzuneh-men. Verwundete mußten vom Dachstock über die mechanische Leiter herabgeholt werden. Mit allen mög-lichen Schlauchleitungen mußte das „Feuer“ bekämpft werden. Inzwischen ist das Treppenhaus in Brand ge-raten, so daß die Sanitätskolonne die „Verwundeten“ mit der Marinetragebahn außen am Hause herab-lassen mußte, um sie auf den „Verbandplatz“ zu transportieren. Hierauf mußten Zimmerleute das stark mitgenommene Haus absprießen. Inbrandgera-tene Chemikalien wurden mit dem Schaumlöcher zum ersticken gebracht, während eine Benzintankstelle mit der neuen Streudüse abgelöscht wurde. Es ist ein be-sonderes Verdienst der Feuerwehr Wildbads, eine solche komplizierte Übung mit vollem Erfolg und zur größ-ten Zufriedenheit des Kreisfeuerlösch-Inspektors Küb-ler und des Landrats Lempp, die mit sichtlichem In-teresse dem Eingreifen jeden Löschzuges folgten, vor-zuführen. Lobende Anerkennung wurde dafür dem Füh-rer der Wehr Schill, sowie dem Hauptbrandmeister Geiling, unter dessen aktiver Beteiligung die ganze Übung aufgebaut wurde, zu Teil. Auch die einzelnen Zugführer fanden lobende Anerkennung. Die Übung zeigte, daß die Wildbader Feuerwehr absolut auf der Höhe steht, sei es mit persönlichem Einsatz, sei es mit technischer Ausrüstung.

Mittags um 2 Uhr traten die Wehren zum Marsch auf den Festplatz

an. Voran die Musik, ihr folgten die Abordnungen größerer Wehren, wie Heilbronn, Schwenningen, Baiers-bronn, Pforzheim, Weilderstadt, Mühlacker, Neckar-sulm und vieler anderer Städte. Dann folgten die We-hren des Kreises Neuenbürg zum Teil mit Spielmanns-zügen und Musikzügen. Ihnen folgten die mit der Me-daille für 25jährigen Dienst ausgezeichneten Wehrleute von Wildbad mit dem Ehrenkommandanten Fritz Ku-ch. Den Schluß bildete die aktive Wehr von Wild-bad. Reges Leben herrschte auf dem Festplatze, wo alle möglichen Schauen und Buden staunenerregende Ex-perimente und Vorstellungen boten. Dort wurde auch die Wirkung eines entstehenden Brandes auf „nicht entrümpelter“ Bühne und auf „entrümpelter“ Bühne vorgezeigt. Auch ein teilweise imprägniertes Holzge-bäude wurde in Brand gesteckt, und es zeigte sich klar, daß das imprägnierte Holz nicht in Brand geraten konnte, trotz größter Flammen und Hitze. — So zeigte das Fest, daß die Feuerwehr ein absoluter Helfer in der Not ist, getreu ihrem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Den Schluß bildet das heute Montag-stattfindende traditionelle Kinderfest, an dem sich die „Alten“ genau so erfreuen, wie die Kinder. Fr.

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 31. AUGUST BIS 6. SEPT. 1936

Woche vom 31. 8. bis 6. 9.	Kurkonzerte in der neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Landeskurtheater	Ausflugsfahrten der Reichspost (Kartenverkauf im König-Karlsbad)
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	Abends 8.15 Uhr	
Montag . . 31.	11-12	4-6 Schallplatten- und Rundfunkübertrg.	—	Lichtbildervortrag von Dr. P. Rossnagel „Die Wunder des Himmels“ (Tisch- und Stuhlreihen)	Towärisch Komödie	Nachm.: 1. Kaltenbronn 2. Herrenalb 3. Baden-Baden 4. Allerheiligen
Dienstag . . 1.	11-12	4-6 Adolf-Hitler-Platz in der Trinkhalle Rundfunkübertrg.	4-6 Tanztee	Abendkonzert (Tisch- und Stuhlreihen)	Was sich kracht . . . Lustspiel	Tagesfahrt: 1. Feldberg 2. Baden-Baden Nachm.: 1. Freudenstadt
Mittwoch . . 2.	11-12	4-6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Ein Glas Wasser Lustspiel	Tagesfahrt: 1. Straßburg 2. Allerheiligen 3. Heidelberg-Speyer Nachm.: 1. Teinach-Liebenzell 2. Murgtal
Donnerstag . 3.	11-12	4-6	4-6 Tanztee	Tonfilm: „Junges Blut“	Die vier Schlaumeier Operette	Tagesfahrt: 1. Mummelsee-B.-Baden 2. Triberg 3. Lichtenstein-Hohenzollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Baden-Baden
Freitag . . . 4.	11-12	4-5 Adolf-Hitler-Platz in der Trinkhalle Rundfunkübertrg.	3-4.30 Tonfilm „Junges Blut“ 4-6 Tanztee	9. Philharmonisches Konzert „Italienische Musik“	—	Tagesfahrt: 1. Feldberg 2. Baden-Baden Nachm.: 1. Teinach-Liebenzell
Samstag . . 5.	11-12	4-6	4-6 Tanztee	Großer Tanzabend von 9 Uhr an	Großer Bunter Abend	Tagesfahrt: 1. Bodensee 2. Stuttgart Nachm.: 1. Freudenstadt 2. Kaltenbronn
Sonntag . . 6.	11-12	4-6	4-6 Tanztee	Kleiner Musikabend (Tischreihen)	Der Hochtourist Schwank mit Musik	Nachm.: 1. Teinach-Liebenzell 2. Mummelsee 3. Maulbronn

Montag, den 7. September: Keine Abendveranstaltung im Kursaal — im Kurtheater: Towärisch.

Wegen Wegzug schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Gustav Fischer, Giper.

Kurtheater Wildbad
Leitung: Intendant Richard Krauss
Montag, 31. August
Towärisch
Komödie in 4 Akten
Dienstag, 1. September
Was sich kracht . . .
Lustspiel in 3 Akten
Mittwoch, 2. September
Ein Glas Wasser
Lustspiel in 4 Akten
Donnerstag, 3. September
Die vier Schlaumeier
Biedermeier-Operette in 3 Akten
Samstag, 5. September
Bunter Abend
135 Minuten Kabarett
Sonntag, 6. September
Der Hochtourist
Musikallscher Schwank
Beginn jeweils 8.15 Uhr
Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

